

Sandsteine führt. Das Buchbergkonglomerat zeigt bei Neulengbach Uebergänge in grobkörnigen Melker Sand, der anderseits gelegentlich Arkosensandsteine und kaolinähnliche Lagen enthält, so daß an des letzteren Entstehung aus Kristallin kein Zweifel bestehen kann. In tektonischer Hinsicht wurde der am Gebirgsrand vorliegende Schuppenbau noch im Bereich des Buchbergkonglomerates von Ebersberg bis Rappoltenkirchen konstatiert und eingehend studiert. Auch die Melker Sande, deren mehrere Lokalitäten neu sind, wurden davon in gleichem Maße ergriffen. Besonders bemerkenswert sind die zahlreichen neuen Funde von exotischen Gesteinstrümmern, die meist aus Granit, gelegentlich Gneis, Quarzit und Gangquarz bestehen. Ein ganz neues Ergebnis, das durch zahlreiche gemeinsame Begehungen immer wieder übereinstimmend feststellbar war, ist das Vorhandensein von Querverschiebungen, welche meist senkrecht auf das Schichtstreichen verlaufen, deren mehrere das Gebiet zwischen Neulengbach und Rappoltenkirchen durchsetzen. Ueber die näheren Ergebnisse der Aufnahme des Flyschrandes zwischen Neulengbach und Kogl wird eine gemeinsame Arbeit mit Dr. H. Vettters veröffentlicht werden.

Dr. Gustav Göttinger hat ferner in seinem oberösterreichischen Aufnahmegebiet besonders die Kohlenforschungen fortgesetzt und an einigen Orten bisher unbekannte Funde von anstehender Kohle machen können, so insbesondere in der weiteren Umgebung des alten Bergbauortes Wildshut, an der Salzach unterhalb Burghausen und anderen Stellen. Bei dieser Gelegenheit wurde die geologische Aufnahme der NW-Sektion des Blattes Mattighofen dem Abschluß nahe gebracht und die der NO-Sektion erheblich gefördert. Südlich von Henhart war in dem sonst so homogenen Komplex der auf den Kohlen hangenden Quarzschotter eine gewisse Gliederung infolge von Ton- und Sandeinschaltungen ermöglicht. Unter anderem konnte auch das System der postglazialen Flußterrassen der Salzach und des Inn studiert werden, unter welchen besonders südlich von Braunau der durch Quellhorizonte deutlich markierte Ausbiß des Tertiärtones erscheint. Es konnte auch zum Beispiel bei Ranshofen beobachtet werden, daß die postglazialen Terrassen der Haupttalfurche sich selbst in kleinen Seitengraben durch entsprechende Schotterbildungen verfolgen lassen. In glazialgeologischer Beziehung wurde unter anderem wahrgenommen, daß während der Rißzeit in der Gegend von Burghausen—Ach eine erheblichere Gletscherschwankung stattgefunden hat.

Im Bereiche des Kartenblattes Salzburg, und zwar in dessen NW-Sektion wurde besonders auf die Faltungen des Schlier geachtet, angesichts der Wichtigkeit derselben für Fragen des Erdvorkommens.

Dr. Bruno Sander verwendete etwa anderthalb Monate, und zwar Teile des Juli, August und September auf Kartierungsarbeit in den Blättern Matriei und Oetztal. Die Kenntnis der Kalkkögelgruppe wurde hierbei namentlich durch Ausscheidung der zwei schmalen Raiblerbänder, welche die Steilabstürze durchziehen, gefördert und der Einfluß der nahen Inntallinie auf die im übrigen bereits ausgestaltete Tektonik der Gruppe durch Feststellung des Halsbruches mit

400—500 m Sprunghöhe nachgewiesen. Die Kartierung der Kalkkögelgruppe erscheint damit abgeschlossen.

Im Meridian der Gschößwand bei Maierhofen wurde durch die fortschreitende Kartierung sichergestellt, daß sich die Tuxer Kalkphyllite zum Teil als Syncline aus dem Quarzphyllit heben, zum Teil aber denselben unterteufen. Besondere Sorgfalt wurde auf die Kartierung der Tuxer Magnesite verwendet, im übrigen die Aufnahme der nördlich folgenden Quarzphyllite bis zum Nordrand des Kartenblattes durchgeführt.

Ende Juli und Anfang September wurden einige Tage zu Revisionstouren auf Blatt Sterzing im italienischen Landesteile verwendet, welche die demnächst im Jahrbuch erscheinende Arbeit über das Tauernwestende wünschenswert machte.

Sektionsgeologe Dr. E. Spengler verwendete die Zeit vom 18. Juni bis 3. Juli und vom 8. August bis 4. Oktober zur Fortführung der Neuaufnahme des Spezialkartenblattes Eisenerz, Wildalpe und Aflenz (Z. 15, Kol. XII).

Im Juni wurde der südliche Teil der Bucht von Gollrad kartiert. Ueber dem ziemlich mächtigen erzführenden Silur-Devonkalk des obersten Kreitgrabens, welcher am Kontakte gegen die Trias stellenweise in Ankerit umgewandelt ist, folgen an der Basis der Werfener Schiefer geringmächtige, grobe Konglomerate (Verrucano), darüber in großer Mächtigkeit die hier an Quarzsandsteinen reichen Werfener Schiefer des Feisterecks. Die Halden der derzeit nicht mehr zugänglichen Eisenerzstollen des Feisterecks lassen erkennen, daß in den im Werfener Schiefer ansetzenden Stollen Hämatit, in den im Verrucano gelegenen hingegen vorwiegend karbonatisches Eisenerz gefördert wurde. Die im Vorjahre an der Südseite der Aflenzer Staritzen beobachteten Schuppenbildungen (Verh. 1920, S. 59) konnten auch in den Osthängen dieses Berges festgestellt werden.

In der zweiten Aufnahmepériode wurden von Tragöß—Oberort aus die zum Flußgebiete der Lammig, von Vordernberg aus die zum Rötzgraben und Vordernberger Bach entwässerten Teile des Arbeitsgebietes kartiert (mit Ausnahme des Polster). Beide Flußgebiete enthalten sowohl Teile der Grauwackenzone als der Kalkalpen.

Die Hauptmasse der Grauwackenzone wird hier vom Blasseneck-Porphyröid eingenommen, dessen weitaus größere Mächtigkeit als bei Aflenz sich wohl zum Teil tektonisch erklären läßt (Einschaltung einer Schieferzone beim Engelman östlich des Tragößtales!). Im Hangenden des Porphyröids sind Silur-Devonkalke und mit diesen in Verbindung stehende Schiefer außer am Eisenerzer Reichenstein nur zwischen Handl- und Pflégalm (auf dieser Strecke mit karbonatischen Eisenerzen) und südöstlich von Tragöß—Oberort vorhanden.

Das Verrucano-Konglomerat an der Basis der Werfener Schiefer ist durch seine Geröllführung bemerkenswert. Die tiefsten Lagen bestehen meist fast ausschließlich aus bis faustgroßen, plattgedrückten Silur-Devonkalkgeröllen, während Porphyröidgerölle fehlen, und zwar auch dort, wo sich das Konglomerat im unmittelbaren Hangenden des Porphyröids befindet (z. B. südlich des Hieselecks). Daraus geht klar hervor, daß der Verrucano (Perm oder Untertrias?)